



Meditation zur Vorbereitung auf das Sternsingen

Die Aktion Sternsingen bringt die Friedensbotschaft von Weihnachten zu den Menschen und gibt diesem Fest seinen christlichen Charakter zurück, den es angesichts des Konsums zu verlieren droht. Um diese Friedensbotschaft Ihrer Sternsinger-Gruppe weitergeben zu können, kann es hilfreich sein, sich etwas Zeit zu nehmen für die persönliche und spirituelle Vertiefung der Erzählung von den Sterndeutern (Matthäus 2,1-12).

Aus dem Evangelium nach Matthäus

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem¹ und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden solle. Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten: Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel. Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige. Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Zur Vertiefung des Gelesenen stellen Sie sich jetzt folgende Fragen und nehmen sich dafür jeweils ein paar Minuten Zeit:

Welche Gefühle durchleben die einzelnen Personen in der Geschichte?
Welche Absichten stecken hinter ihren Entscheidungen und Handlungen?

Nehmen Sie sich anschliessend in drei Schritten Zeit, den Evangeliumstext zu meditieren.

- **Schritt 1**

An Weihnachten nimmt der Herr Wohnung in meiner Menschlichkeit. Er drängt sich nicht auf, er fordert nicht viel. Was er sucht, ist meine Einfachheit und Armseligkeit, um in mir geboren zu werden. Welche Krippe wird er in mir vorfinden?

Ich muss nicht im Dunkeln tappen, um diesem Anderen in mir zu begegnen. Etwas Lichtvolles führt mich in Gottes Nähe. Ich spüre, wie es in mir hell wird, wie ein Stern in mir aufgeht. Werde ich ihm folgen können? Wie die Weisen aus dem Morgenland sucht auch etwas in mir nach wahrnehmbaren Zeichen... Ich schaue



auf. Voller Hoffnung und Erwartung, voller Verlangen und Vertrauen hebe ich meinen Blick.

- **Schritt 2**

Mit welchen Geschenken mache ich mich zum Herrn auf, um sie Ihm zu Füßen zu legen? Die Gaben der Weisen aus dem Morgenland sind die Gaben der Entblössung: Loslassen dessen, was belastet, Freiwerden von dem, was die Menschheit daran hindert, Ihren Erlöser bei sich aufzunehmen.

Beim Verschenken von Gold löse ich mich von dem Wunsch, andere zu dominieren.

Dem Herrn Weihrauch zu schenken heisst, mich selbst nicht mehr zu beweihrauchern oder beweihrauchern zu lassen, um meinen Stolz und meine Eitelkeit abzulegen und um mich von den Götzen zu trennen, die meinen Alltag beherrschen (die Götzen namens Geld und Bequemlichkeit, die Götzen in Form der vielen kleinen Annehmlichkeiten, die ich mir genehmige).

Mit der dritten Gabe realisiert sich der radikalste Schritt meiner Entblössung: Mit der Myrrhe ist die Gabe meines Lebens verbunden. Ich schenke dem Herrn alles, was ich bin – ich gebe Ihm mein Leben, meinen Tod, meine Ewigkeit, auch mein Leiden. Dieses Loslassen ist schrecklich und schwer. Auch wenn ich arm und machtlos bin und ohne Geld dastehe, habe ich noch immer dieses Eine, was ich Ihm schenken kann: das, was ich bin.

- **Schritt 3**

Jetzt, wo Stolz, Gier, Wunsch nach Reichtum und Macht und der Wunsch nach der Bewahrung des eigenen Lebens aus meinem Herzen gewichen sind, steht der Gemeinschaft mit Gott nichts mehr im Weg. So wie die Hirten, die gewissermassen als vierter König angesehen werden können, darf ich von Gott empfangen: Nichts haben und in Erwartung dessen sein, was der Herr uns geben wird.

Was löst das in mir aus? Wie fühlt sich diese karge Krippe in mir an? Herrscht Traurigkeit oder gar Niedergeschlagenheit? Oder fühle ich mich befreit? Empfinde ich Freude und Staunen über die Liebe und befreiende Kraft, die von ihr ausgeht?

Wie gehe ich damit um, dass der Herr mir in dieser Weise erscheinen will? Fühle ich mich beunruhigt...? Auf dem Weg zu der Begegnung mit Ihm begegne ich vielleicht Kräften, die mich ablenken wollen; nehme ich diese wahr? Damit ich mich nicht an todbringenden Projekten beteilige, wie dasjenige von Herodes, wird es vielleicht nötig sein von vertrauten Pfaden abzukommen und neue Wege einzuschlagen, so wie es die Sterndeuter nach Ihrem Besuch bei Jesus taten.

Bringen Sie Ihre Entdeckungen, Gefühle und Gedanken in einem abschliessenden Gebet vor Gott.